



ICKINGER SCHAUKASTEN

HERAUSGEGEBEN VON
DER ICKINGER SPD

10. Jahrgang

DEZEMBER 1991
NUMMER 39

*liebe Nachbarn,
verehrte Mitglieder,*

wieder geht ein Jahr zu Ende, ohne daß sich in Icking etwas Sichtbares bewegt hätte. Nein, ganz im Gegenteil. Die Liste gemeindlicher Projekte wird immer länger und nur ein einziges Bauvorhaben kann momentan als 'erledigt' betrachtet werden: das Einheimischen Modell am Schäftlarn Weg - wahrhaft kein Weihnachtsgeschenk für Ickinger Wohnungssuchende. Da diese Entwicklung wohl kaum auf die finanzielle Situation der Gemeinde zurückzuführen sein kann, müßten sich einige Gemeinderäte fragen, wen und was sie im Rat als gewählte Bürgervertreter eigentlich vertreten.

Einige Mitglieder der Ickinger SPD waren vor einigen Wochen in Suhl/Thüringen zum Partnerschaftstreffen. Was uns dort von den Parteifreunden aufgezeigt wurde, beeindruckte vor allem unsere beiden Gemeinderäte, Alfred von Hofacker und Gerhard Jakobi, die an diesem Treffen dabei waren. In Suhl geht es um grundlegende Strukturfragen, Stadtsanierung, Ortsgestaltung, Umwelt- und Sozialprobleme und nicht zuletzt um die Frage

wie dies alles zu finanzieren ist, bei fast leeren Kassen. Sind die Ickinger Ratsprobleme dagegen nicht nur Wellenspiel?

Die Tage in Suhl haben bei uns großes Verständnis für die Sorgen und Probleme der Menschen in dieser Region hinterlassen. Auch wenn wir hier keine tatkräftige Unterstützung geben können, rät uns doch das gewonnene Wissen, unsere Sorgen und Ansprüche einmal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Wir wünschen uns, daß auf dem Weg über Vereine, andere Interessengemeinschaften oder auch auf privater Ebene mehr Kontakte zu den 'neuen' Bundesbürgern geknüpft werden. Staatliche Unterstützung durch Geld ist sicher sehr wichtig, aber vor allem das gegenseitige Kennenlernen und Verstehen trägt dazu bei, daß wir wirklich bald ein Volk sind.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und uns ein Weihnachtsfest zum Nachdenken und ein Jahr des besseren Verstehens.

Ure

Gabriele Skiba

Bericht aus dem Rathaus

Gern hätte ich Ihnen an dieser Stelle über das Ergebnis der Aussprache über die Prioritäten gemeindlicher Projekte und deren Finanzierung in den nächsten vier Jahren berichtet. Der Bürgermeister hatte auf Anregung einiger Gemeinderäte ein entsprechendes

Investitionsprogramm

ausgearbeitet, das in öffentlicher Gemeinderatssitzung diskutiert werden sollte. In der Sitzung am 18.11.1991 stellte Herr Gemeinderat Baer dann überraschend einen Antrag zur Geschäftsordnung mit dem Ziel, die Erörterung der Rangfolge gemeindlicher Investitionen in nicht-öffentlicher Sitzung vorzunehmen. Seine Begründung: Das Investitionsprogramm enthalte auch Positionen, die Rechtsgeschäfte in Grundstücksangelegenheiten notwendig machen.

Trotz heftiger Proteste einer Reihe von Gemeinderäten und dem Hinweis, daß die Erörterung eines auf vier Jahre ausgelegten Investitionsprogramms im Grunde nichts anderes ist als eine vorweggenommene Haushaltsdebatte, die stets öffentlich geführt wird, wurde dem Antrag von Herrn Baer mit knapper Mehrheit stattgegeben. Zu einer Aussprache kam es dann auch am 18. November nicht mehr. Unsere Fraktion, aber auch andere Gemeinderäte haben Bedenken hinsichtlich der Rechtmäßigkeit dieses Vorgehens und es wird hierzu eine rechtsaufsichtliche Überprüfung des Beschlusses durch das Landratsamt geben.

Wir meinen, der Bürger hat ein Recht, einer Debatte im Gemeinderat beizuwohnen, bei der es um Investitionen in Millionenhöhe geht. Von den anstehenden 22 Investitionsmaßnahmen müssen, wie wir meinen, nur zwei Maßnahmen bei strenger Auslegung der Gemeindeordnung in nicht-öffentlicher Sitzung vorbehandelt werden. Einer solchen Einschränkung hätten wir gerne zugestimmt, doch auch dafür war im Rat keine Mehrheit zu gewinnen.

Nachdem der Gemeinderat die Bedenken und Anregungen der Träger Öffentlicher Belange und die der Bürger abschließend behandelt hat, bedarf der neue

Flächennutzungsplan

der Gemeinde - so Gott will - nach über zehn Jahren der Bearbeitung nur noch der Genehmigung durch die Regierung von Oberbayern. Liegt die Genehmigung vor, bedarf es zur Wirksamkeit des Flächennutzungsplanes nur noch der ortsüblichen Bekanntmachung; hiermit wird der Flächennutzungsplan dann automatisch wirksam.

Wir meinen allerdings, daß davor die notariell zu beurkundenden Eigenbedarfsicherungen unter Dach und Fach sein müssen. Bekanntlich erfolgte die Neuweisung von Wohnbauflächen im neuen Flächennutzungsplan unter der Bedingung, daß die betroffenen Eigentümer eine sogenannte 'Eigenbedarfs-Sicherungserklärung' gegenüber der Gemeinde abgeben. Diese Erklärungen liegen vor, bedürfen aber zu ihrer Wirksamkeit noch der notariellen Beurkundung. In der notariellen Urkunde wird der Gemeinde ein Ankaufsrecht eingeräumt. Dieses Ankaufsrecht kann durch die Gemeinde ausgeübt werden, wenn das Vertragsobjekt vor Ablauf von 30 Jahren veräußert werden soll. Die Gemeinde darf das Ankaufsrecht nicht ausüben, wenn der Erwerber ein Angehöriger des Veräußerers ist oder wenn der Erwerber seit zehn Jahren seinen Hauptwohnsitz in der Gemeinde hat. Übt die Gemeinde das Ankaufsrecht aus, dann erwirbt sie das Grundstück zum halben Verkehrswert. Über diesen Weg der Eigenbedarfsicherung will die Gemeinde dämpfend auf die Grundstückspreise einwirken und spekulative Grundstücksgeschäfte verhindern.

Wie Sie der Presse entnehmen konnten, hat sich der Gemeinderat mehrheitlich mit 11 zu 3 Stimmen dafür ausgesprochen, die sogenannte

Konzessionsabgabe

von den Isar-Amper-Werken zu erheben. Nicht durchringen konnte man sich, den Höchstsatz von 0,025 DM/kW zu verlangen; statt dessen begnügte man sich mit 0,02 DM/kW! Die Konzessionsabgabe wird der Gemeinde zusätzliche Einnahmen von ca. 100.000,- DM im Jahr schaffen.

Wir von der SPD haben für die Konzessionsabgabe gestimmt. Wir glauben, daß die 'Drohung' der Isar-Amper-Werke, die Konzessionsabgabe voll auf den Strompreis abzugeben, nach gerichtlicher Überprüfung nicht durchzusetzen wird. Zum anderen haben wir die Zustimmung mit dem Appell verbunden, die zusätzlichen Maßnahmen für umweltschützende Maßnahmen innerhalb unserer Gemeinde zu setzen.

Der Gemeinderat hat sich zwar auch dafür ausgesprochen, die Ergas-Südbayern GmbH, als Energieträger in unserer Gemeinde zu belassen, falls die Konzessionsabgabe zu

Sanierung der Volksschule

mit geschätzten Gesamtkosten von 10 Millionen DM (in diesen Kosten sind die Kosten für die Errichtung einer überdachten Saalfläche enthalten) ist beschlossene Sache. Die Sanierung wird sich voraussichtlich in das Jahr 1994 hinziehen. Die Gemeinde ist besonders daran, daß wesentliche Sanierungsmaßnahmen nur während der Sommerferien ausgeführt werden können.

Eine betrübliche Nachricht im Zusammenhang gibt es bei den planenden Architekten wurde die Entwurfs-Planung mitgeteilt. Fördermittel für 1992 bereits ausbezahlt. Dies bedeutet, daß die Bauvorhaben vorzufinanzieren, wenn, wie beabsichtigt, 1992 Maßnahmen begonnen werden.

Eröffnung des Wertstoffhofes

Auf dem Parkplatz an der B10 (Bergauffahrt) ist der neue Wertstoffhof der Gemeinde eröffnet worden. Öffnungszeiten jeweils

- Dienstag von 16 bis 18 Uhr
- Freitag von 14 bis 16 Uhr
- Samstag von 10 bis 12 Uhr

Folgende Wertstoffe werden angenommen:

Grobschrott, Dosen, Aluminium, Blei, Leuchtstoffröhren, Gartenabfälle, Glas, Altkleider, Papier und Pappe

utzungsplan

inde - so Gott will - nach über
en der Bearbeitung nur noch der
ung durch die Regierung von
n. Liegt die Genehmigung vor,
zur Wirksamkeit des Flächen-
lanes nur noch der ortsüblichen
achung; hiermit wird der Flä-
ngsplan dann automatisch wirk-

en allerdings, daß davor die
i beurkundenden Eigenbedarfs-
en unter Dach und Fach sein
ekanntlich erfolgte die Neuaus-
on Wohnbauflächen im neuen
utzungsplan unter der Bedin-
die betroffenen Eigentümer eine
e 'Eigenbedarfs-Sicherungser-
egenüber der Gemeinde abge-
se Erklärungen liegen vor,
ber zu ihrer Wirksamkeit noch
llen Beurkundung. In der nota-
unde wird der Gemeinde ein
cht eingeräumt. Dieses Ankaufs-
durch die Gemeinde ausgeübt
enn das Vertragsobjekt vor Ab-
0 Jahren veräußert werden soll.
nde darf das Ankaufsrecht nicht
vonn der Erwerber ein Angehö-
Veräußerers ist oder wenn der
eit zehn Jahren seinen Haupt-
n der Gemeinde hat. Übt die
das Ankaufsrecht aus, dann er-
as Grundstück zum halben Ver-
Über diesen Weg der Eigenbe-
ung will die Gemeinde dämp-
e Grundstückspreise einwirken
ulative Grundstücksgeschäfte

er Presse entnehmen konnten,
er Gemeinderat mehrheitlich mit
nmen dafür ausgesprochen, die
e

nsabgabe

ar-Amper-Werken zu erheben.
hringen konnte man sich, den
von 0,025 DM/kW zu verlan-
dessen begnügte man sich mit
kW! Die Konzessionsabgabe
emeinde zusätzliche Einnahmen
0.000,- DM im Jahr schaffen.

Wir von der SPD haben für die Erhebung
der Konzessionsabgabe gestimmt. Einmal
glauben wir, daß die 'Drohung' der Isar-
Amper-Werke, die Konzessionsabgabe
voll auf den Strompreis abzuwälzen, einer
gerichtlichen Überprüfung nicht standhal-
ten wird. Zum anderen haben wir unsere
Zustimmung mit dem Appell an die Ge-
meinde verbunden, die zusätzlichen Ein-
nahmen für umweltschützerische Maßnah-
men innerhalb unserer Gemeinde einzu-
setzen.

Der Gemeinderat hat sich zwischenzeitlich
auch dafür ausgesprochen, von der
Ergas-Südbayern GmbH, als weiteren
Energieträger in unserer Gemeinde, eben-
falls die Konzessionsabgabe zu verlangen.

Sanierung der Volksschule

mit geschätzten Gesamtkosten von 5,2
Millionen DM (in diesen Kosten ist die Er-
richtung einer überdachten Pausenhalle
enthalten) ist beschlossene Sache. Derzeit
läuft noch das Genehmigungsverfahren.
Die Sanierung wird sich voraussichtlich bis
in das Jahr 1994 hinziehen. Dies liegt ins-
besondere daran, daß wesentliche Sanie-
rungsmaßnahmen nur während der Schul-
ferien ausgeführt werden können.

Eine betrübliche Nachricht in diesem
Zusammenhang gibt es bereits: Dem
planenden Architekten wurde bei Vorlage
der Entwurfs-Planung mitgeteilt, daß die
Fördermittel für 1992 bereits ausgeschöpft
seien. Dies bedeutet, daß die Gemeinde
das Bauvorhaben vorzufinanzieren hat,
wenn, wie beabsichtigt, 1992 mit den Bau-
maßnahmen begonnen werden soll.

Eröffnung des Wertstoffhofes
Auf dem Parkplatz an der B11 (Wenz-
bergauffahrt) ist der neue Wertstoffhof
der Gemeinde eröffnet worden.
Öffnungszeiten jeweils
- Dienstag von 16 bis 18 Uhr
- Freitag von 14 bis 16 Uhr
- Samstag von 10 bis 12 Uhr
Folgende Wertstoffe werden ange-
nommen:
Grobschrott, Dosen, Aluminium, Batta-
rien, Leuchtstoffröhren, Gartenabfälle,
Glas, Altkleider, Papier und Pappe.

Ebenfalls mehrheitlich beschlossen wurde
vom Gemeinderat, am

Fuchsbühl zwei Mehrfamilienhäuser

zu errichten. Ein Gebäude soll dabei im
sozialen Wohnungsbau errichtet werden,
in dem anderen Gebäude sollen frei-
finanzierte Mietwohnungen entstehen. Es
ist beabsichtigt, beide Gebäude in jeweils
vier Wohneinheiten aufzuteilen (1x4 Zim-
mer, 1x2 Zimmer und 2x3 Zimmer). Mit der
Planung und kompletten Bauabwicklung
wurde die Bau- und Siedlungsgenos-
senschaft Lenggries e.G. beauftragt.

*Wir freuen uns über Aktivitäten im sozialen
Wohnungsbau in Icking. Bei dem freifinan-
zierten Bau hätten wir es vor Auf-
tragsvergabe für dringend erforderlich ge-
halten, die Subventionierung der Miete
(die Baugenossenschaft hat uns einen
Mietpreis von ca. 30,- DM/m² ausgerech-
net!) sowie die Kriterien für die Vergabe
der Mietwohnungen vorher von der Ge-
meinde festlegen zu lassen. Leider war
hierfür im Rat keine Mehrheit zu finden.*

Wir sind im übrigen weiterhin der Auf-
fassung, daß mit diesen beiden am Fuchsbühl zu errichtenden Gebäuden kein
Ersatz geschaffen wird für das Einheimischen Modell am Schäftlarn Weg, das
bedauerlicherweise so leichtherzig aufge-
geben wurde. In dem vor mir eingangs
erwähnten Investitionsprogramm geht der
Bürgermeister sogar davon aus, daß ein
Teil des Grundstücks am Schäftlarn Weg
auf dem freien Markt verkauft werden soll.
Hiergegen werden wir uns mit aller
Entschiedenheit zur Wehr setzen. In die-
sem Zusammenhang ist es ermutigend zu
hören, daß in der letzten öffentlichen
Versammlung der Parteifreien Wählerge-
meinschaft (PWG) im Gasthaus Alpenblick,
am 15. November d.J., das Einheimischen
Modell am Schäftlarn Weg wieder disku-
tiert wurde. Es war wiederum unser
Altbürgermeister, Herr Stocker, der sich
leidenschaftlich für die Realisierung dieses
Projektes aussprach.

Alfred v.Hofacker

IMPRESSUM:
Ickinger SCHAUKASTEN Nr. 39 - Dezember 1991
Herausgegeben von der Ickinger SPD
Redaktionsanschrift (V.i.S.d.P.):
Gabriele Skiba, 8190 Wolfratshausen, Heiglstr. 19
Redaktion: Alfred v.Hofacker, Gerhard Jakobi,
Peter Kreißelmeier, Erika Nonnenmacher

Icking - und die armen Schlucker

Vor einiger Zeit erreichte die Gemeinde Icking ein spaßig/ernster Brief des Bürgermeisters der Gemeinde Schalkham, Landkreis Landshut, - unsere hiesige Presse berichtete.

Da steht also zu lesen, daß sich "...Icking und Schalkham an entgegengesetzten Enden der bayerischen Einkommensskala befinden", daß die Einkommen in Icking sechsmal höher als die der Schalkhamer Bürger seien und daß die Schalkhamer gegen die Ickinger eben 'arme Schlucker' sind. Schließlich fragt der schelmische Bürgermeister nach 'ein paar Tips', wie Icking zu dieser Spitzenposition gekommen sei, ob gezielt oder zufällig.

Nun, da wird man dem Fragesteller natürlich sagen müssen, daß Ickings Nähe zu München und seine herausragende landschaftliche Schönheit schon immer seine Begehrtheit als Wohnort ausgemacht haben. Was aber schön und nicht im Übermaß vorhanden ist, ist eben auch sehr teuer und damit nur noch entsprechend einkommensstarken Bauherren zu-

gänglich. Dies führt dann zwangsläufig zu einer Einwohnerstruktur mit der bekannt hohen Steuerkraft.

Und daran soll sich nach dem Willen von Bürgermeister Guggenmos - im Gegensatz zu seinem Vorgänger, Altbürgermeister Stocker - auch nichts ändern. Der Versuch, über ein Einheimischen Modell sozial schwächeren, einheimischen Bauwilligen die Chance zu geben in ihrem Heimatort zu bauen, wurde von Bgm. Guggenmos und seinem Gefolge im Gemeinderat - darunter auch die Christlich-Sozialen - zunichte gemacht. Stattdessen, so rumort es in den konservativen Köpfen, Verkauf gemeindeeigenen Grundes am Schäftlarn Weg auf dem freien Markt - für einige Millionen DM versteht sich. An wen wohl? Mit Sicherheit an Bauherren, die die Steuerkraft der Gemeinde nicht nach unten verschieben werden. Mit fünf Millionären (von irgendwoher) anstatt fünfzehn weniger Betuchten (aus unserer Gemeinde) kann man das finanzielle Niveau halten.

So einfach ist das, Herr Bürgermeister der armen Schlucker aus Schalkham.

Gerhard Jakobi

Baustelle Bundesstraße

Viele Ickinger (und andere Benutzer der B11) haben sich in den letzten Monaten darüber gewundert, daß die Bundesstraße fast einen Monat lang eine Baustelle war - erst zwischen Talberg und Einfahrt Irschenhausen, dann im Dorfener Bereich. Sie fragten sich warum hier und warum nicht im Ortsbereich neu geteert wurde, und warum erst einmal die Markierungen ausgefräst worden waren.

Der SCHAUKASTEN hat sich erkundigt: Der neue Straßenbelag war ein Garantiefall. Die erst vor ein paar Jahren aufgebraachte Teerschicht wies in den Augen des Straßenbauamtes Weilheim gefährliche Mängel auf: Spurrillen und ein falsches Gefälle, d.h. das Wasser lief bei Regen nicht schnell genug ab - jedenfalls auf der Strecke bei Schützenried. Deswegen mußte die ausführende Straßenbaufirma kostenlos erneuern - kurz vor Ablauf der Garantiefrist. Und neu geteert konnte erst werden, nachdem die Rand- und Mittelstreifen entfernt waren, sonst hätte der Teer nicht gehalten. Daß zwischen diesen

zwei Arbeitsgängen einige Zeit vergangen ist, kann jeder nachvollziehen, der je zwei Handwerksfirmen beschäftigte, die aufeinanderfolgende Arbeiten zu erledigen hatten.

Bleibt für mich in diesem Zusammenhang die Frage nach der Neugestaltung der Ickinger Ortsdurchfahrt. Schon seit Jahren ist dies ein Anliegen der Ickinger SPD und vieler Bürger. Das hohe Gras am Ulrichshügel mag lästig für die Fronleichnamprozession sein, doch unser 'Aushängeschild' sollte uns mindestens genauso wichtig sein. Aber leider ist es bei allen Gruppierungen im Gemeinderat bisher nur bei Absichtserklärungen geblieben.

Vielleicht könnte sich der Gemeinderat, gerade im Hinblick auf den geplanten Rathausumbau, wieder einmal Gedanken darüber machen, wie sich Icking für Durchfahrende und Besucher, aber besonders für uns Ickinger selbst an seinen exponiertesten Stellen präsentiert.

Peter Kreißelmeier

Partnerschaftstreffen in Suhl/Thüringen

Seit 10 Jahren besteht nun die Partnerschaft zwischen den SPD-Ortsvereinen aus Essen-Gerschede und Icking - 10 Jahre aktiven Gedankenaustausches und jährlich stattfindender Treffen, einmal in Essen, einmal in Icking und einmal auf 'neutralem' Boden. In diesem Jahr trafen wir uns Anfang November in der Stadt Suhl im neuen Bundesland Thüringen, um den dortigen SPD-Ortsverein kennenzulernen, der vor zwei Jahren mit etwa 70 Mitgliedern gegründet worden war.

Sind schon die Ortsvereine Gerschede und Icking gegensätzlich in vielen Aspekten - mit den Suhler SPD-Freunden trafen drei völlig verschiedenartige Gruppierungen zusammen. Ausgewogen war die Runde nur proportional: jeder Ortsverein war durch etwa 10% seiner Mitglieder vertreten, für Icking waren dies fünf.

Die Suhler Genossen widmeten uns viel Zeit und Aufmerksamkeit und vermittelten uns lebendige Eindrücke von ihrem Alltag. Bei einer Rundfahrt zeigten sie uns stillgelegte Fabriken, die auf neue Aufgaben wartende Militärakademie, eine große moderne Schießsportanlage und Wohnsiedlungen im Plattenbau, überdimensional für den malerischen Ort. Von den Höhen des Thüringer Waldes grüßte die Trutzburg der STASI, jetzt zum Hotel umfunktioniert. Gegen diesen Bau hatte sich sogar unter SED-Herrschaft eine Bürgerinitiative gebildet. Viele private Einfamilienhäuser wirkten vernachlässigt und stark renovierungsbedürftig. Hier waren zwangsweise Mieter einquartiert worden für eine Monatsmiete von etwa 35 Mark. Somit fehlten den Eigentümern Mittel und Anreiz, ihren Besitz zu pflegen.

Ein erfreulicher Eindruck: Die kleineren Orte, mit schieferverkleideten Hausfasaden oder kunstvollem Fachwerk, sind von größeren Bausünden weitgehend verschont geblieben und der Baumbestand des Thüringer Waldes scheint in dieser Region noch intakt zu sein.

Bei unseren früheren Partnerschaftstreffen wurden die Probleme aus Essen und dem Isartal emsig diskutiert. Hauptanliegen der

bisherigen Partner war es diesmal, zuhören, zu erfahren, zu erfühlen, wie die junge SPD von Suhl zwei Jahre nach ihrer Entstehung ihre Situation erlebt. Ganz von selbst traten dabei unsere eigenen Probleme völlig in den Hintergrund. Auch die Essener, die bislang Ickinger Sorgen eher belächeln konnten, verglichen mit den ungleich schwereren Aufgaben in ihrem Umkreis, verstummten angesichts der bedrückenden Lage, die von den Suhler Parteifreunden geschildert wurde.

Suhl, bekannt für seine Handfeuerwaffenproduktion (die legendäre Walther-Pistole kommt aus Suhl), für Maschinen- und Werkzeugbau sowie Fertigung von Leichtmotorrädern, muß einen großen Teil seiner Fabriken schließen. Man rechnet mit einer Arbeitslosenquote von bis zu 60% in den kommenden Jahren. Die gegenwärtige Quote liegt nach inoffizieller Schätzung bereits bei 35%.

Trotz dieser erschreckenden Prognose vermittelten die Suhler Parteifreunde Hoffnung: So wie sie während des SED-Regimes der Überzeugung waren, daß die Mißwirtschaft unaufhaltsam zum Kollaps führen würde, sind sie heute vom Aufschwung überzeugt. Nur liegt davor eine tiefe Talsohle, die viele verzweifeln lassen muß - wer mit 50 in den Ruhestand geschickt wird, kann kaum an die Zukunft glauben.

Die Vergangenheitsbewältigung stand neben den wirtschaftlichen Fragen im Mittelpunkt der gemeinsamen Gespräche, wobei die Suhler durchaus unterschiedliche Auffassungen vertreten. Uns wurde bewußt, daß sich auf diesem Gebiet jeglicher Rat, jegliche Einmischung aus westlicher Sicht verbietet.

Die drei Ortsvereine trennten sich in der Hoffnung, daß die eben geknüpften Verbindungen weiter gepflegt werden sollten. Wir Fünf aus Icking, die bei dem Treffen in Suhl dabei waren, können jedenfalls die Notwendigkeit der Solidaritätsabgabe jetzt besser verstehen.

Erika Nonnenmacher

Leserbrief

Auf die SCHAUKASTEN-Ausgabe vom Juli d.J. erhielten wir einen Brief von Herrn Dr. Wolff aus Icking, der aufgrund der im Rathaus getroffenen Entscheidung, das Projekt 'Einheimischen Modell am Schäftlarn Weg' fallen zu lassen, eine Reihe von Fragen an die SPD richtete. Gemeinderat Gerhard Jakobi möchte diese Fragen für den SCHAUKASTEN öffentlich beantworten, da sie sicherlich von allgemeinem Interesse sind:

Herr Dr. Wolff: Das Einheimischen Modell am Schäftlarn Weg scheint ein schäbiges Begräbnis III. Klasse erhalten zu haben. Es ehrt die Ickinger SPD, daß sie auch heute noch für diese gute Idee kämpft, wenngleich m.E. ein gewisser Anteil des Scheiterns auf sie zurückfällt, weil sie - zwar ehrenwert sozial gemeint - die Baudichte so 'überfrachtete', daß der nachbarliche Widerspruch zwangsläufig wurde.

SCHAUKASTEN: Die Baudichte wurde natürlich nicht von der SPD überfrachtet, sondern der Gemeinderat hat dies so vorgegeben. Wir haben dies allerdings sehr begrüßt, um möglichst viele der damals über 100 Interessenten berücksichtigen zu können und damit auch die Kostenfrage noch günstiger zu gestalten.

Zugestimmt hatte der Gemeinderat auch einem Kompromiß zur Reduzierung von 21 auf 16 Wohneinheiten, ohne jedoch die Gegner des Projektes damit gewogener zu stimmen. (Im übrigen liegen ja auch am Wohnbauprojekt 'Fuchsbichl' bereits massive Nachbarklagen vor - das scheint verdichtungsunabhängig zu sein.) Wir meinen aber, daß eine Bebauungsdichte von durchschnittlich ca. 600 m² pro Wohneinheit (inklusive öffentlicher Flächen) in einem geschlossenen Quartier und bei sorgfältiger Planung, wie dies am Schäftlarn Weg geschehen ist mit gutem Gewissen vertreten werden kann.

Herr Dr. Wolff: Ich möchte bei dieser Gelegenheit ein weiteres Thema hinterfragen, nämlich das Sozialwohnungskonzept der SPD. Wie viele gemeindeeigene bzw. besetzungsfähige Sozialwohnungen gibt es derzeit in Icking?

SCHAUKASTEN: Derzeit keine, wenn man zugrunde legt, daß als 'Sozialwohnungen' nur die Wohnungen gelten, die mit öffentlichen Mitteln nach dem Wohnungsbauförderungsgesetz erbaut wurden.

Herr Dr. Wolff: Wie viele - im streng genommenen Sinne - Sozialmieter sind darunter und sollte eine Fehlbelegung vorliegen, wie stellt man sich die Freimachung zugunsten echter Sozialmieter vor?

SCHAUKASTEN: Entfällt (s.o.).

Herr Dr. Wolff: Wie viele Sozialfälle, die dringend versorgt werden müssen, sind derzeit bekannt?

SCHAUKASTEN: Derzeit sind keine unversorgten 'Sozialfälle' bekannt. Allerdings haben derzeit zwei Bewerber der 1. Dringlichkeitsstufe und vier Bewerber der 2. Dringlichkeitsstufe einen Antrag auf Bezug einer Wohnung aus dem 'Sozialen Wohnungsbau' gestellt. Hier wird wohl von weiteren Berechtigten auszugehen sein, so daß, wie wir meinen, Handlungsbedarf seitens der Gemeinde gegeben ist.

Wir wären deshalb bereit, auch im Rahmen des Einheimischen Modells am Schäftlarn Weg - wenn hierüber im Gemeinderat erneut nachgedacht werden kann - einen Teil der zu schaffenden Wohneinheiten als Sozialwohnungen zu errichten und anzubieten. Der prämierte Bebauungsplan des Architekten Haisch läßt dies ohne weiteres zu.

Herr Dr. Wolff: Ist man sich im klaren, daß bei Neubauprojekten ein gewaltiger Subventionsbedarf auf die Gemeinde bzw. die Steuerzahler zukommt?

SCHAUKASTEN: Ja, wir sind uns darüber im klaren, daß ohne gemeindliche Förderungsmaßnahmen Wohnungsbau (sowohl für Eigentümer als auch für Mieter) in Icking für die entsprechende soziale Zielgruppe zu erschwinglichen Bedingungen nicht möglich ist.

Herr Dr. Wolff: Akzeptiert man meine Vermutung, daß pro Wohnung von ca. 80 m² der monatliche Zuschußbedarf an die 2.500,- DM betragen wird?

SCHAUKASTEN: Nein, die SPD akzeptiert einen solchen Zuschuß nicht (s. Bericht aus dem Rathaus, vorletzter Absatz).

Eine andere Frage ist, ob die Gemeinde bei Einbringung ihrer eigenen Grundstücke auf die Kapitalisierung der Grundstückswerte bei der Mietzinsermittlung ganz oder teilweise verzichtet. Dazu hat ihr der Gesetzgeber seit 1988 (lt. Art.75 Abs.2 der GO) die Möglichkeit gegeben. Außerdem hat die Gemeinde für die Realisierung von (sozialen) Wohnungsbauten, zum Beispiel auch durch eine gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft, die Möglichkeit ihr eigenes Grundstück in Erbpacht zu vergeben, was wesentlich zur Senkung der Mieten beiträgt. Bei Wahl dieser rechtlich gangbaren Wege würde der Ickinger Steuerzahler im Sinne Ihrer Vermutung also nicht zur Kasse gebeten.

Herr Dr. Wolff: Gibt es preisgünstigere Grundstücke und Baurechte als beispielsweise am Fuchsbichl und Wenzberg?

SCHAUKASTEN: Unserer Meinung nach im Moment nicht, wenn man den Marktpreis- oder Verkehrswert-Ansatz nicht verlassen will. Ansonsten gilt das vorher Gesagte.

Im übrigen sei erinnert, daß die Gemeinde sowohl die Grundstücke am Fuchsbichl und am Wenzberg als auch am Schäftlarn Weg zu Bruchteilen des heutigen Marktpreises erstanden hat.

Preisgünstigere Grundstücke und Baurechte sind nur zu erhalten, wenn die Gemeinde ihre Planungshoheit darauf verwendet Grundstücke zu erwerben, um diese dann im Flächennutzungsplan als Bauland auszuweisen, wie dies zum Beispiel in den Traunsteiner- oder Weilheimer-Modellen vorgesehen ist.

*Last minute-Geschenke
Weihnachtliche Verpackung
aus Recycling-Papier*

TOTO - LOTTO
Ihr Partner für richtigen
Bürobedarf
Schreibwaren - Geschenke
Foto · Zeitschriften · Tabak
Eleonore Häfner
Ichoring 2 (neben der Sparkasse)
Telefon 08178/1253



VERANSTALTUNGEN - TERMINE

Weihnachtliches

- * Hollerhaus
vom 20.11. bis 20.12.91
am 22.12.91 um 20.00 Uhr
Weihnachtsbazar
'Das Triptychon von den Heiligen Drei Königen'
v. Felix Timmermans
Lesung: Ingrid Lepsius - Flöte: Matt Boynick
- * WSVI
am 12.12.91 um 20.00 Uhr
Vorweihnachtliche Feier im Gasthof 'Alpenblick'

Konzerte/Vorträge/Ausstellungen

- * Hollerhaus
am 7.3.92
am 21.3.92
vom 22.2. bis 12.3.92
vom 14.3. bis 2.4.92
Flötenkonzert: Mattik-Kirsch
Vortrag K.v.Stockhausen, ZDF
Thema: Türkei - Kurden
Karl L. Gallwitz - Malerei
Güler Hasimoglu, Istanbul - Türkische Malerei
- * Rittersaal Kempfenhausen (Kulturverein Berg)
am 13.Dez.91 um 20.00 Uhr
Sonaten von Francour, Beethoven, Chopin
Solisten: Philip Melcher, Cello - Anette Heinicke, Klavier
- * Loisachhalle, Wolfratshausen
am 11.Jan.92 um 20.00 Uhr
Benefizkonzert zugunsten der Montessori-Schule
Gottfried Herbst spielt Werke von Händel, Bach,
Beethoven, Chopin

Sport

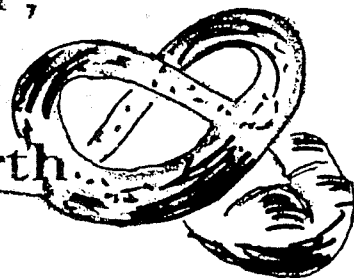
- * WSVI
vom 1. bis 5. Januar 92
Kinder-Skilager am Gerlosstein mit Skilehrer
- 25./26.Januar 92 oder
8./9.Februar 92
Vereinsmeisterschaft Langlauf, Biathlon, Zwergerlrennen

Sonstige Termine

- * 11.12.91 19.30 Uhr
Treffen der Isartaler SPD-Ortsvereine im Gasthof
'Buchenhain' zum Thema:
Verkehrssituation Münchener Süden - Umgehungsstraße
- * 11.1., 15.2. und 14.3.92, Treffpunkt jeweils 9.15 Uhr am Bahnhof Icking
Wasservogel-Führungen mit Heiner Dittmann
organisiert vom Bund Naturschutz
- * 15.2.92 20.00 Uhr
Faschingsball der Feuerwehr Icking im
Gasthof 'Post', Ebenhausen



**Täglich frische Backwaren ,
Milchprodukte , Feinkost ,
Obst , Gemüse und
Diätwurstwaren bei
Lebensmittel Jungwirth.**
Ludwig - Dürrstr. 31
8021 - Icking Tel. 5774



Wir wünschen unseren Kunden
fröhliche Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr!